

**Shakin'
all over**

Helmut Wenske – ein Leben gegen den Strich



SYNOPSIS

zum Dokumentarfilm

„SHAKIN´ ALL OVER Helmut Wenske – ein Leben gegen den Strich“

Vom rebellischen Halbstarken zum Kulissenmaler für Striptease-Shows und Rock-Clubs, vom innovativen Coverdesigner psychedelischer Bands zum international gefeierten Underground-Maler, vom viel beachteten Illustrator von Science-Fiction-Literatur zum anerkannten Kultautor und literarischen Chronisten der deutschen Rockgeschichte: Helmut Wenske hat viele Gesichter, ist faszinierendes Unikum und schillernder Underdog, ist zugleich einer der bedeutsamsten deutschen Maler der Nachkriegszeit wie der bis dato vielleicht authentischste Rock ´n´ Roller, den diese Republik je zu Gesicht bekam – vor allem aber ist er eins: Rebell. Wenske und Konformität sind Antipoden, das Aufbegehren gegen Autoritäten zieht sich wie ein roter Faden durch sein Leben.

SHAKIN´ ALL OVER erzählt von einem Menschen, der sich in keine Schublade pressen lässt. Und so ist der Film zugleich bilderreiche Künstlerbiographie wie klangvolle Rockdocumentary – und nicht zuletzt auch psychologische Studie, die einer turbulenten Biographie voller Ab- und Umbrüche auf den Grund geht, einem Leben zwischen Genie und Wahnsinn. Wenske ist eben noch Dr. Jekyll und gleich darauf Mr. Hyde, ist genauso rüpelhafter Rocker wie treu sorgender Ehemann, knallhart und doch verletzbar, wirkt obszön und zugleich moralisch unantastbar. Wenske rotzt Slang, derb und aggressiv, man ist von ihm irritiert und zugleich fasziniert, fühlt sich von seiner Kompromisslosigkeit abgestoßen wie angezogen. Auf jeden Fall lässt Wenske niemanden kalt, provoziert Reaktionen und konfrontiert den Betrachter mit einem Leben voller Extreme, das viele nur zu träumen wagen – und das man intuitiv mit seiner eigenen Biographie vergleicht.

T SHAKIN´ ALL OVER **ST** HELMUT WENSKE - EIN LEBEN GEGEN DEN STRICH
Dokumentarfilm, Deutschland 2006 **R** Daniel Siebert & Axel Czarnecki **B** Daniel Siebert
K Axel Czarnecki, Steffen Haiermann, Alexander Loh **D** Helmut Wenske, Tony Sheridan,
Götz Alsmann, HR Giger, Clivia Runklé, Martin Compart, Harry Münnich, Erika Wenske,
Alan Tepper, Jörn Rauser, Roye Albrighton, Ringo Funk, Mathias Erbe **AL** Lars Mönch
M Alan Tepper **S** Axel Czarnecki & Daniel Siebert **P** amigofilm productions **F** Digibeta,
Farbe & s/w **L** 60 Min.

KONTAKT

amigofilm productions e.k. • Frankfurter Landstr. 52 • D-63452 Hanau am Main
Tel ++49-6181-983-9559 • Fax ++49-6181-983-9558 • Email info@amigofilm.com

www.amigofilm.com



AKTUELLES

Helmut Wenske zog sich nach seiner steilen Laufbahn als international gefeierter Maler und Cover-Designer Anfang der 80er Jahre bewusst in den Underground zurück. Obwohl der schillernde Künstler in Insiderkreisen stets eine feste Größe blieb, wurde Wenske von der breiten Öffentlichkeit kaum noch wahrgenommen – nicht zuletzt, weil er sich lange Zeit gegen jegliche Vermarktung und mediale Vereinnahmung sträubte. Mittlerweile ist das Interesse an Wenskes Lebenswerk so groß wie nie zuvor, und der ehemalige Maler wagt sich – auch im Zuge seiner zweiten Karriere als Kultautor von Rock´n´Roll- und Noir-Literatur – wieder verstärkt ins Rampenlicht, wie im Folgenden deutlich wird:

- Im Juni 2007 veröffentlicht der renommierte Kölner Hörbuch-Verlag „Horchposten“ Wenskes Kultbuch ROCK´N´ROLL TRIPPER 1 als Hörspiel – gesprochen von RALF RICHTER (*mehr: www.horchposten.de*).
- Nachdem Internetsuchmaschinen auf den Suchbegriff „Helmut Wenske“ seit langem weit über 1.000 Treffer anzeigen, gibt Wenske Anfang 2007 einem Münchner Webdesigner endlich grünes Licht für den Start einer umfangreichen Internetseite zu seinem Lebenswerk (*mehr: www.wenske-hyde.com*).
- 2006 veröffentlichte der amerikanische Verlag „Centipede Press“ den auf 540 Exemplare limitierten Sammler-Prachtband CHIMERA – AN ANTHOLOGY OF LITERATURE, ART AND ESSAYS mit einem 24seitigen Wenske-Portfolio, der längst vergriffen ist (*mehr: www.centipedepress.com*).
- 2003 veröffentlichte der Berliner Autor und Verleger KLAUS FARIN auf seinem Verlag „Archiv der Jugendkulturen“ die Wenske-Autobiographie SCHEISS DRAUF! – EINE ROCK´N´ROLL-BIO IN BILDERN, EIN LEBEN GEGEN DEN STRICH. Im selben Jahr erschien im gleichen Verlag eine Neuauflage von Wenskes Kultbüchern ROCK´N´ROLL TRIPPER I und II (*mehr: www.jugendkulturen.de*).
- Wenskes Gemälde, Buch- und Schallplattencover, Kunstdrucke und Bildbände werden im Internet und auf Sammlerbörsen zu horrenden Preisen gehandelt – und Kenner preisen Wenske heute in zahllosen Zeitschriften, Magazinen und Büchern als einen der einflussreichsten europäischen Coverdesigner und „deutschen Dali“.
- Wenske ist heute viel gefragter Gast diverser Radiosendungen zum Thema Kunst, Rock´n´Roll oder Literatur und bereicherte als Selbstdarsteller und Zeitzeuge bereits die ein oder andere TV- und Videoproduktion, z.B. LAST EXIT HANAU (ZDF/ARTE), ROCKIN´ RAMONA (NOS Television / Holland), HANAU A GO-GO (DVD-Produktion).
- Nachdem es Wenske in den letzten Jahren diversen Filmteams verwehrte, ein Portrait des (Lebens-) Künstlers für Sendezwecke zu produzieren, gelang dies nun der Hanauer Produktionsfirma „amigofilm productions e.K.“ mit der biografischen Dokumentation SHAKIN´ ALL OVER.

Shakin'
all over

Helmut Wenske – ein Leben gegen den Strich



SCREENSHOTS – DARSTELLER / ZEITZEUGEN



Helmut Wenske
Underground-Maler,
Coverdesigner, Kult-
Autor, Rock'n'Roller



Tony Sheridan
Sänger & Gitarrist,
"Vater der Beatles"



Jörn Rauser
Rock'n'Roller und
Sänger "The Twens"



Götz Alsmann
Musiker, Entertainer,
TV-Moderator



Erika Wenske
Ehefrau von Helmut
Wenske



Clivia Runklé
Ehem. Go-Go Girl,
Bordellchefin



Harry Münnich
Sänger & Gitarrist
"The Vampires"



Roye Albrighton
Sänger & Gitarrist,
Bandleader "Nektar"



Ringo Funk
Sänger & Schlagzeuger,
Bandleader "Jeronimo"



Mathias Erbe
Musikexperte und
Kunstmaler



Martin Compart
Autor & Herausgeber,
"Krimipapst"



HR Giger
Airbrush-Künstler,
Film- und Möbel-
Designer



Alan Tepper
Musikjournalist,
Bandleader "Fantasy
Factory"

Shakin' all over

Helmut Wenske – ein Leben gegen den Strich



SCREENSHOTS – FILMAUFNAHMEN / FOOTAGE



Shakin'
all over

Helmut Wenske – ein Leben gegen den Strich



SCREENSHOTS – FOTOS



25. November 2006

Gegen den Strich

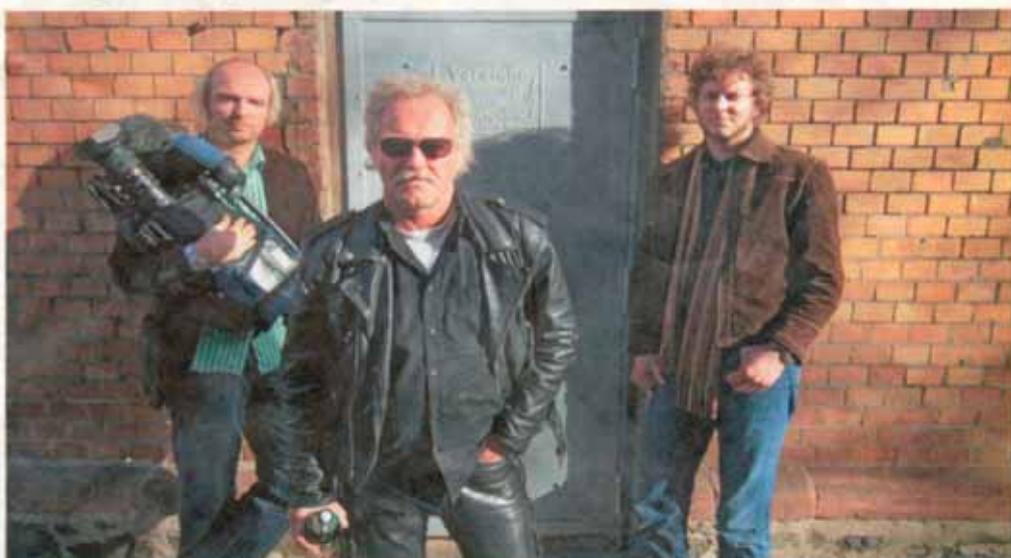
Ein Dokumentarfilm zeigt das bewegte Leben des Hanauer Rock 'n' Rollers Helmut Wenske

HANAU. Schwer zu sagen, wie oft die beiden Filmemacher am Gelingen ihrer Dokumentation gezweifelt haben. Etwas, als ihr Protagonist nach dem ersten Gespräch seinen Totschläger zückte. Oder als er einen von ihnen um sieben Uhr morgens anrief: „Ich hab' geträumt, ich bring' dich um.“ Oder auch, als er sagte, sie sollten das ganze Filmmaterial „in die Tonne treten“, wenn die Dokumentation nicht so werde, wie er es sich vorstelle. Alle, die bisher versucht hatten, einen Film über ihn zu drehen, hat Helmut Wenske „in den Arsch getreten“, wie er sagt. Doch mit den beiden jungen Männern, die jetzt das Wenske-Porträt „Shakin' all over“ vollendet haben, trinkt er gut gelaunt ein Bier nach dem anderen.

Gegenseitiges Vertrauen habe die Zusammenarbeit möglich gemacht, sagt Daniel Siebert von „AmigoFilm Productions“. Zusammen mit Axel Czarniecki hat er fast drei Jahre lang an dem Film über den 66 Jahre alten Hanauer Künstler, Schriftsteller und Rock 'n' Roller gearbeitet. „Die Jungs sind optimal drauf“, lobt der. Es sei ganz normal, daß man sich bei der Arbeit hin und wieder „an die Gurgel“ gegangen sei. Im übertragenen Sinne, denn Helmut Wenske ist, obwohl er in seinem Leben keinem Streit aus dem Weg gegangen ist, kein Schlagertyp. Seinen Totschläger, den er seit 1958 besitzt, hat er noch nie benutzt. Damals, nach dem Gespräch, hatte er nur schnell geprüft, ob die Waffe auch ordnungsgemäß funktioniert. Wenske wollte seine Frau von der Arbeit abholen und gewappnet sein für den Fall, daß sie angegriffen würde und er sie verteidigen müßte. Die Ehe mit Erika, vor mehr als 45 Jahren geschlossen, ist die einzige Konstante im bewegten Leben von Helmut Wenske.

Als „Halbstarke“ verbringt er seine Jugend in den Clubs, in denen nach dem Krieg der Rock 'n' Roll der in Hanau stationierten Soldaten gespielt wird. Fotos aus den fünfziger Jahren zeigen ihn im Film mit Zigarette im Mundwinkel, lässig hochgeklapptem Kragen, bei „Roomparlys“ und auf der Tanzfläche. Autoritäten wie Lehrer sind abgemeldet: „Die hatten noch den braunen Matsch im Hirn“, erinnert sich Wenske. Seine Mutter, verwitwet und vom Krieg traumatisiert, schikaniert und schlägt den Sohn. Der flüchtet zu seinen Freunden und in die Musik. Eines Nachmittags blättert Helmut Wenske in einem Agentencomie, während im Radio Szekacs „Tango Bolero“ läuft – plötzlich weiß er, daß Musik und Kunst für ihn zusammengehören. Nur wie, das weiß er zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Übliche Lehrberufe reizen Wenske kaum. Zwar versucht er sich als Porzellanmaler und Kaufhausdekorateur, lieber



Drei Männer, ein Film: Helmut Wenske (Mitte) und die beiden Produzenten Axel Czarniecki (links) und Daniel Siebert

Von Matthias

aber illustriert er Pornobücher und entwirft Kulissen für Stripteaschens. Bordellchefin Clivia Runkle, damals Hanau's erstes Go-go-Girl, erinnert sich vor der Kamera: „Den Helmut kannte jeder. Er war ein Original.“ Auch Götz Altmann, den Wenske 1984 für ein Konzert nach Hanau holt, Tony Sheridan und HR Giger erzählen in der Dokumentation, was sie mit ihm Weggefahrten verbindet.

Viele seiner Freunde von damals sind leider schon tot“, sagt Filmemacher Siebert. Nicht so Royce Albrighton, der Sänger der progressiven Rockband „Nektar“, mit dem Helmut Wenske mehr als Freundschaft verbindet. Als Covermaler bei der Frankfurter Plattenfirma „Bellaphon“ gestaltet der Hanauer in den sechziger und siebziger Jahren nicht nur die Hüllen für Chuck Berrys und B.B. Kings Platten. Auch mehrere „Nektar“-Alben ziern seine psychedelisch bunten Motive. Einmal, berichtet Albrighton, habe ein Detail eines Wenske-Covers die Band sogar dazu beflügelt, einen Song darüber zu schreiben. Doch kompromisslos kündigt er bei „Bellaphon“, als er für „Schlagerfuzzis“-Plattencover malen soll.

Auch sonst läßt Wenske sich nichts vor-schreiben. Als er Bilder zu malen beginnt, verkauft er die düsteren, phantasievollen Gemälde, die Kenner an Dalí erinnern

und hoch gelobt werden, nur Auserwählten. Lieber ißt er tagelang alte Brotkranten, als „Bonzen“ seine Werke zu überlassen. Als ihm einmal ein amerikanischer Verlag einen Vertrag anbietet, der ihm nicht paßt, zerreißt Wenske ihn und schickt die Schnipsel zurück. Er malt aus einem inneren Bedürfnis heraus. Rund 70 Bilder entstehen allein zwischen 1970 und 1972. „Das kam durchs Dope“, sagt er, „ich bin nachts aufgewacht, hab' gekifft und losgemalt. Ich hab' mich gefühlt wie 'ne Träufstation unter Hochspannung.“ Daneben illustriert er unzählige Buchcover, etwa für Suhrkamp und den Insel-Verlag. Aber nach zehn Jahren reicht es Helmut Wenske auch mit der Malerei, plötzlich hört er auf damit: „Die Dämonen waren besiegt. Ich war frei. Feierabend.“

In den achtziger Jahren organisiert er Konzerte, unternimmt Reisen in den Orient, zieht mit seiner Frau für Jahre über einen „drittklassigen Puff“ im Rotlichtviertel seiner Heimatstadt. Verlage drucken derweil seine Bilder in teuren Bänden. Später schreibt er Bücher mit Anekdoten und Bildern aus seinem Leben. Seine im Jahr 2003 veröffentlichte Autobiographie „Scheiß drauf. Eine Rock-'n'-Roll-Bio in Bildern, ein Leben gegen den Strich“ veranlaßt Kritiker zu Vergleichen mit Bukowski. Wenske schreibt, wie er spricht – radikal, derb, authentisch.

Ein wenig sorgt sich der Künstler daher, ob der Film über sein Leben nicht zu „soft“ geworden sei. Doch gerade die Szenen, in denen er seinen Kater Felix kraut, mit seinen Freunden scherzt oder liebevoll über seine Frau spricht, machen die Dokumentation besonders sehenswert. „Wir sind seit Jahrtausenden zusammen“, sagt Helmut Wenske beispielsweise über seine Beziehung mit Erika. „In meinem Alter noch mit blutjungen Girls, achtzehnjährigen Schicksen rumzuhängen wäre doch auch irgendwie armselig.“

Einen Band mit Kurzgeschichten möchte er bald noch schreiben, sich dann in den „geistigen Rubelstand“ zurückziehen. Bis dahin ist er gespannt, was mit dem Film über ihn geschieht. Siebert und Czarniecki haben ihn fürs Fernsehen produziert und auf eine Stunde gekürzt. „Wir hoffen, daß sich ein öffentlich-rechtlicher Sender dafür interessiert.“ Nächstes Jahr wollen sie Festivals kontaktieren. Helmut Wenske, sagen die beiden, soll bekannter werden. Der will seinem Leben kein Etikett wie „Künstler“ oder „Rock 'n' Roller“ geben, und auch der Film verweigert die Kategorisierung seines Gegenstandes. Jörn Rausser, früher Sänger der Band „The Twens“, bringt es im Film auf den Punkt: „Helmut Wenske ist Helmut Wenske. Die anderen sind die anderen.“ FRIEDERIKE HAUPT

06. Januar 2007

Leben im Dunstkreis des Rock'n'Roll

Dokumentarfilm über Helmut Wenske ist fertiggestellt / Autoren suchen Fernsehsender für die Ausstrahlung

Das Leben des Altrockers und Künstlers Helmut Wenske ist voller Brüche. Die beiden Filmemacher Daniel Siebert und Axel Czarnecki stellten sich der Herausforderung und widmeten der einstigen Kultfigur der Hanauer Musik- und Kunstszene eine filmische Biografie.

HANAU · Das Vorhaben dauerte rund zwei Jahre, erforderte viel Überzeugungsarbeit und immer wieder den festen Willen, das Projekt unter dem Titel „Shakin' all over - Ein Leben gegen den Strich“ auch zu Ende zu bringen. „Wir haben auch sehr viel gelacht“, versucht Axel Czarnecki der Entstehungsgeschichte des Films ihre Dramatik zu nehmen. Mehr als einmal drohte Helmut Wenske mit dem Ende der Dreharbeiten. Ohne seine Endabnahme des geschnittenen Materials hätte es kein Weitermachen gegeben. „Mitten in der Nacht bin ich von ihm angerufen worden, weil er den Schnitt sehen wollte“, berichtet Czarnecki mit leidvoller Miene.

Diplomarbeit lieferte Idee

Der Sozialpädagoge Daniel Siebert machte seine filmische Diplomarbeit über den Einfluss des Rock 'n' Roll auf das Leben in der Garnisonsstadt Hanau, die bis in die 90er Jahre tausende von GI's beherbergte. Bei seinen Recherchen stieß er unweigerlich auf Helmut Wenske. „Der Typ ist unglaublich“, da waren sich Siebert und Czarnecki, der seinerzeit mit am Schnittplatz saß, einig.

Zum Leidwesen der beiden Filmer ist der 66-Jährige kein Mensch, der Wirbel um seine Person gerne duldet. Das sei keine Attitüde. Wenske sei eben geradeaus und ehrlich wie der Rock 'n' Roll - zumindest der in den früheren Jahren, wie ihn etwa Chuck Berry oder Bill Haley repräsentierten. Der Rock mag sich geändert haben, Wenske mit seiner rauhen Schale unter der sich eine verletzte Seele verberge, sei der gleiche geblieben. Sein Nein zu jedem Personenkult erlaubte es Siebert und Czarnecki deshalb nicht, das Leben und Schaffen des Hanauers im Film so zu erzählen, wie es laut Czarnecki zuvor bereits verschiedene Fernsehteams versucht hatten, die aber an Wenskens starrer Bescheidenheit und seiner tiefen Abneigung gegen Kommerz gescheitert seien.

So kann der 60-minütige Streifen auch nicht mit Wenskens Zeit bei der Plattenfirma



Anstrengende Dreharbeiten - Rock-Legende Helmut Wenske mit seinen Portraitisten Daniel Siebert und Axel Czarnecki (von links).

Bellaphon beginnen, wo gelernter Porzellanmaler und spätere Kaufhausdekorateur bei Hertie Hanau ab 1969 zum Artdirektor avancierte und zahlreiche Covers - etwa für B.B. King, Creedence Clearwater Revival, Jeronimo und vor allem Nektar - entwarf. Die eigene Karriere als Rock-Musiker blieb Wenske verwehrt, aber seine Vorliebe für die Musik, die ihn Abend für Abend in die Hanauer Clubs trieb, brachte ihm die ersehnte Nähe zu den Bands.

Mit den sich daraus entwickelnden Kontakten und seinem außergewöhnlichen künstlerischen Talent, das er zunächst bei Werbepublikaten für Clubs und Strip-Bars erprobte, bot ihm der Musikverlag Bellaphon eine neue Chance. Knall-auf-Fall kündigte Wenske den Job bei Hertie. Psychedelische und surrealistische Motive, die an Salvadore Dalí oder die allegorische Malerei eines Hieronymus Bosch erinnern, bestimmten über

Jahre die von ihm gestalteten Covers. Für Wenske stehen sie nicht allein mit Drogen im Zusammenhang, sondern sind auch Ausdruck eines tiefstehenden Kindheitstraumas - der Prägungen eines Menschen, der als Kind inmitten von Krieg und Bombenhagel aufwuchs.

Vom Grafiker zum Romanautor

Auf dem Höhepunkt seiner Karriere kehrte Wenske der Bellaphon den Rücken. Seine Arbeit sah er zunehmend vom Kommerz bedroht. Doch Kunst allein des Geldverdiena wegen zu produzieren - das war nichts für Helmut Wenske, der sich fortan als freier Maler und Buchautor betätigte. In jener Zeit erschienen etwa die literarischen Erinnerungen „Scheiss drauf!“ oder, unter dem Pseudonym Chris Hyde, das Buch „Rock 'n' Roll Tripper“. Czarnecki und Siebert zeichnen mit ihrem Film ein Portrait, das weder hero-

risiert noch Dinge ausspart. Die Autoren lassen Freunde und Begleiter von Wenske zu Wort kommen - etwa den „Vater“ der Beatles, Tom Sheridan, oder den Entertainer und Musiker Götz Almann, den Wenske in den 80er Jahren nach Hanau geholt haben soll. Damals war der Mann mit der schnittigen Tolle erst am Anfang seines Wegs zum Erfolg.

Natürlich äußert sich im Laufe des Films auch Wenskens Frau Erika. Beide verbindet seit Jahrzehnten eine lange Liebesbeziehung - sie ist ein wichtiger Anker im sonst so wenig geordneten Leben von Helmut Wenske. Und nicht zuletzt erzählt der Protagonist selbst - ganz ohne Schnörkel oder verbale Girlanden, eben gerade so, wie ihm das Leben begregnete. Jetzt, nach Abschluss der Arbeit, suchen Siebert und Czarnecki einen geeigneten Fernsehsender, der ihren Film zeigen wird.

DETLEF SUNDERMANN

12. Oktober 2006

Zwischen Genie und Wahnsinn

Knallhart und doch verletzlich: Filmportrait über Helmut Wenske fertig gestellt – Rock'n'Roller, Rebell und Kultmaler aus Hanau

Axel Czarnocki weiß es ganz genau: „Ein Film entsteht immer dreimal, zuerst ist da eine Idee im Kopf, dann folgen die Drehtage, zuletzt geht es in der Postproduktion um den richtigen Schnitt“. Im Fall seines letzten Projektes habe sich umso mehr bewiesen, dass jeder einzelne Schritt das Endprodukt in eine völlig andere Richtung lenkt.

Fast drei Jahre arbeiteten der Geschäftsführer der AmigoFilm Productions und der Hanauer Filmemacher Daniel Siebert („Hanau à Go-Go“) an einer Dokumentation über das Leben des Hanauer Kultmalers Helmut Wenske. „Shakin' all over: Helmut Wenske – Ein Leben gegen den Strich“ wartet nun auf eine TV-Ausstrahlung. Von einem aufreibenden Prozess spricht das Regieteam während des Interviews in der Produktionsfirma an der Frankfurter Landstraße in Hanau. Immer wieder habe es kreative Reibereien zwischen den Filmern und dem Hauptprotagonisten gegeben. „Es war uns seit Aufnahme des Projekts klar, dass Differenzen bezüglich unserer Perspektive und der Selbstwahrnehmung Wenskens entstehen könnten“, sagt Czarnocki. „Letztendlich waren allerdings beide Seiten hoch zufrieden mit dem Ergebnis.“ Als Maler der psychedelischen Undergroundkultur der 70er Jahre gelangte Wenske zu internationaler Reputation. Heute ist er, sieht man von Hanau einmal ab, eher Insider noch ein Begriff. In seiner Heimatstadt dagegen bleibt er bekannt wie ein bunter Hund. Auch ist er umstritten. Es war die Geradlinigkeit seiner Biographie, die Drehbuchautor und Regisseur Daniel Siebert in den Bann zog.

„Vor der Kamera zeigte er sich unglaublich authentisch“, betonen die Film-Macher. „Vielleicht ist Wenske der einzig wahre Rock'n'Roller, den die Republik je kannte.“ „Shakin' all over“ erzählt von einem Menschen, der sich in keine Schublade pressen lässt. Und so ist der Film zugleich illustrierte Künstlerbiographie und klangvolle Rock-Dokumentary – nicht zuletzt auch psychologische Studie, die einer turbulenten Biographie voller Ab- und Umbrüche auf den Grund geht, einem Leben zwischen Genie und Wahnsinn. „Wenske ist eben noch Dr. Jekyll und



Helmut Wenske

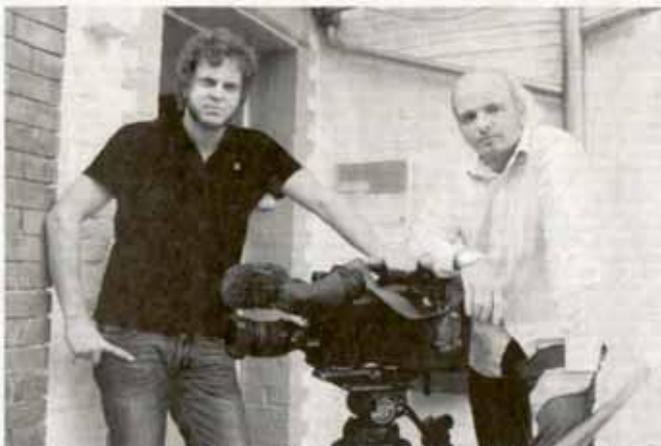
gleich darauf Mr. Hyde, ist genauso rüpelhafter Rocker wie treu sorgender Ehemann, knallhart und doch verletzlich, wirkt obszön und zugleich moralisch inakzeptabel“, erklären Siebert und Czarnocki. „Er redet im Slang, derb und aggressiv, er irritiert und fasziniert zugleich. Seine Kompromisslosigkeit stößt ab und zieht an. Auf jeden Fall provoziert sie Reaktionen und konfrontiert den Betrachter mit einem Leben voller Extreme, das intuitiv mit der eigenen Biographie verglichen wird.“ Vor allem sei Anliegen gewesen zu zeigen, dass Helmut Wenske eben mehr verkörpert als ein Freak. Daniel Siebert spricht von malerischem Genie, von literarischem Können. An vielen Orten in und um Hanau wurde neben den anderen Schauplätzen in Deutschland gedreht. Über die Interviewsequenzen hinaus entstanden traumartige Szenen, die Wenske beispielsweise während einer Bootsfahrt oder im wilden Lauf durch einen Wald zeigen. Immer wieder wird die Biographie mittels alter Fotos und Filmmaterialien in den geschichtlichen Kontext eingebettet.

Beatles-Vater Tony Sheridan als Zeuge

Zeitzeugen wie der Beatles-Vater Tony Sheridan, TV-Moderator Götz Alsmann oder der Künstler H.R. Giger kommen zu Wort. Als roter Faden ziehen sich die Gemälde und Illustrationen Wenskens durch die Dokumentation. „Rechnen wir das Archivmaterial zu den selbst gedrehten Teilen dazu, mussten wir aus 100 Stunden potenziellem Stoff die besten 60 Minuten auswählen“, berichtet die Macher die Postproduktion. „Es wäre leicht gewesen, einen reinen Szenefilm zu kreieren. Unsere Selektion orientierte sich aber am Wunsch, alle Facetten einer Person zu zeigen, hinter der viel mehr steckt als der rüde Rock'n'Roll-Veteran oder der psychedelische Kult-Maler. Denn neben lauten, rebellischen und kompromisslosen Zügen ist

Wenskens Wesen auch von weichen und liebevollen Seiten geprägt, die den Betrachter des Films bestimmt ziemlich verblüffen werden.“ Immer wieder stellte sich das Gefühl ein, sehr nah an den Portraitierten heran zu kommen, emotional gesehen. Das Projekt wuchs von Tag zu Tag, wurde bald ein Selbstläufer. Zwischen verbotenen Vernissagen, auf denen Menschen nicht wegen der Bilder kamen, sondern um ihr tägliches Kultursoll zu erfüllen und dabei fleißig Häppchen oder Wein abzugreifen“, so Wenske selbst, und durchzechten Nächten mit reichlich Tanz, Mädchen und Bausereien habe er geradlinig den eigenen Weg verfolgt. „Wahrscheinlich wäre er mit seiner Kunst noch viel weiter gekommen, hätte er sich auf die Konventionen des Kunstmarktes eingelassen“, vermutet Siebert. Alles andere war der Fall: „Die Botschaft des Films ist, dass du in dein eigenes Leben vertrauen musst, vielleicht auch, dass die kleinen Freuden des Alltags

am Ende glücklicher machen als das große Geld oder der Erfolg um jeden Preis.“ Die Demoverision liegt nun auf dem Tisch. Die Kulturformate der öffentlich rechtlichen Fernsehanstalten könnten sich die Amigo-Filmer für eine Ausstrahlung vorstellen. „Wir suchen intensiv nach einem Sender, der Interesse hat“, sagt Daniel Siebert. Zudem ist geplant, das Produkt im kommenden Jahr auf deutschen Filmfestivals vorzustellen. Das Ringen mit Helmut Wenske ist großer Zufriedenheit gewichen. „Ich kann mir mit Zeitungsartikeln über meine Person die Wände tapezieren“, erklärte Helmut Wenske, der seine Biographien geschrieben hätte, weil er verhindern wollte, „dass jemand anders den ganzen Müll zusammenklaut und dabei die Tatsachen verdreht“, sagte er dem HANAUER. Mit „Shakin' all over“ scheint es sich anders zu verhalten. „Der Film wäre echt klasse, handelte er nicht von mir“, meint Helmut Wenske. Maryanto Fischer (HA/foK)



Ein „Leben gegen den Strich“ im Fokus der Kamera: Daniel Siebert (links) und Axel Czarnocki arbeiteten drei Jahre an der Filmbiographie über Helmut Wenske. Fotos: Fischer

19. Oktober 2006

Ein Rock'n'Roller-Leben gegen den Strich

Filmemacher produzierten Streifen über Hanauer Kultfigur Helmut Wenske / Interviews mit Tony Sheridan und Götz Alsmann

Hanau (grü) • „Der Film ist fertig. Jetzt müssen wir ihn nur noch verkaufen“, sagt Produzent Axel Czarniecki von AmigoFilm an der Frankfurter Landstraße in Hanau. Knapp zwei Jahre Arbeit liegen hinter dem Filmteam. Das Ergebnis heißt: „Shakin' all over - ein Leben gegen den Strich“ und ist die Biographie des Hanauer Rock'n'Rollers Helmut Wenske.

„Wir hatten 80 Stunden Material“, erzählen die Filmemacher, Czarniecki und sein Partner Daniel Siebert; Geschnitten auf 60 Minuten, zeichnet der Film Statio-



Helmut Wenske

nen des Lebens der Hanauer Rock'n'Roll-Legende, des Malers psychodelischer Bilder und des Undergroundkinos nach. Dafür reisten die Filmemacher in die

Schwetz, führen zu Interviews mit Tony Sheridan nach Hamburg oder besuchten die Plattenfirma Bellaphon in Frankfurt, für die Wenske eine Vielzahl von Plattencovern entworfen hat. Im Mühlheimer Steinbruch drehten sie einen Teil des „abenteuerlichen Lebensabschnitts“. Mit dem Kano unterwegs durch die Wildnis. „Leider ist das Boot zweimal mitsamt dem Ton-Equipment abgeseiften“, erinnert sich Czarniecki.

„Ein intensiver Dialog“ wurde auch mit dem Protagonisten selbst geführt, der einst jahrelang über einem Bordell im

Hanauer Rotlichtbezirk lebte. Das Ergebnis der Filme überzeugte letztlich aber auch Wenske selbst, sagen die Filmemacher, die überrascht waren, wie präsent die Person Wenskens in den Erinnerungen der Zeitzeugen wie Tony Sheridan oder Götz Alsmann ist, obwohl der Kontakt schon Jahre zurückliegt. Indiz dafür, dass Wenske bei den Menschen, die mit ihm zu tun haben, einen bleibenden Eindruck hinterlässt.

Wenske ist dabei weit mehr als eine Hanauer Kultfigur der Nachkriegszeit. In den 70-er Jahren erreichte er mit seinen

Bildern, die an die surrealen Werke Dalis erinnern, auch überregionale Popularität. Den Kunstbetrieb empfand Wenske jedoch als „oberflächlich“ und so tauchte er in den Underground ab. Bücher mit Titeln wie „Rock'n'Roll - Trippler“ oder „Scheiß drauf“ entstanden. „Ein Leben gegen den Strich“ ist fast so etwas wie das Lebensmotto Wenskens.

Doch die Filmemacher waren dabei nicht nur auf der Suche nach den harten Rock'n'Roll-Zeiten. „Wir wollten Wenske komplett zeigen“, sagt Siebert. Herausgekommen ist ein einfühlsames

Portrait, das nicht nur die raue Schale mit schwerer Lederjacke zeigt, sondern auch die zerbrechlichen Facetten und damit einen Einblick in das Innenleben des Künstlers gewährt.

„Ein Film entsteht dreimal. Als Idee, während der Dreharbeiten und am Schnittplatz“, so Czarniecki zu den verschiedenen Vorstellungen, die unter einem Hut gebracht werden mussten.

Neben Fernsehproduktionen arbeitet die Crew an Industriefilmen oder einer Businessreihe über den Nahen Osten. „Du baivision“, ist der Titel

einer soeben erschienenen DVD, die den Markt, die Mäcker und die Möglichkeiten für Unternehmen aufzeigt, die sich in diesem Teil der Welt ansiedeln möchten.

Seit 2000 ist das Studio in der Hanauer Landstraße Zentrum der filmischen Arbeit. Mit „Hanau à gogo“, einer Videodokumentation über Hanaus wilde Jahre in den 60-ern, die sich über 1000 Mal verkaufte, startete die Zusammenarbeit von Siebert und Czarniecki. Mit zum Teil neuem Material arbeitet AmigoFilm derzeit auch an einer Fernsehfassung des Stoffes.



80 Stunden Filmmaterial bearbeiteten Axel Czarniecki (vorne) und Daniel Siebert für ihren Streifen über den Hanauer Rock'n'Roller Helmut Wenske. Foto: Grünwald